

Eine Rezension von

Tina Klein



Maren Gottschalk

Schluss. Jetzt werde ich etwas tun

Die Lebensgeschichte der Sophie Scholl

Beltz & Gelberg 2012 • 255 Seiten • 16,95 • ab 14 J. • 978-3-407-81122-6

Womit verbindet man den Namen Sophie Scholl in erster Linie? Weiße Rose, Widerstandskämpferin, das bekannte Zitat, das gleichzeitig der Titel des Buches ist. Doch dass hinter dem Namen viel mehr als das steckt, ist bisher nur wenigen bekannt. Anlässlich ihres 60. Todestages zu Beginn dieses Jahres wurden Briefe veröffentlicht, die sie ihrem damaligen Verlobten Fritz Hartnagel geschrieben hat, und solche, die sie von ihm erhielt. Dieser Briefverkehr, aber auch weitere Schriftstücke und Interviews mit Angehörigen und Zeitzeugen werfen ein neues Licht auf die junge Frau, die sich nicht von Beginn an gegen das Regime des Dritten Reiches aufgelehnt hatte.

In den Tagebüchern und Briefen, die erst seit dem Tod der ältesten Schwester Inge öffentlich zugänglich sind, tritt uns eine andere Sophie Scholl entgegen. Eine begeisterte HJ-Führerin auf der Suche nach einer großen Aufgabe, eine junge Frau mit Selbstzweifeln und Ängsten, eine Liebende, die sich dafür schämt, ihrem Freund gegenüber nicht aufrichtig zu sein. (S. 9)

Doch das Buch steigt nicht mitten im Leben der Scholl ein, sondern folgt strikt den Regeln einer Biografie. Von der Kindheit unter fünf Geschwistern über den Kriegsbeginn bis hin zu ihrem bitteren Ende findet sich keine Lücke im Lebenslauf. Und doch ist diese Biografie viel mehr als eine Aneinanderreihung von Lebensereignissen. Besonders die oben erwähnten persönlichen Briefwechsel mit Fritz Hartnagel geben tiefe Einblicke in das Leben, Denken und Fühlen der Sophie Scholl, die man so bisher nicht kennen lernen durfte.

Immer im Hinterkopf, dass sie sich als Widerstandskämpferin selbstlos in Gefahr gebracht hatte, liest man von ihrem Wirken im BDM, als Führerin einer HJ-Gruppe und erlebt die langsam aufkommenden Zweifel an Hitlers Denken und Tun, die ihren Höhepunkt aufgrund des Todes eines nahen Bekannten an der russischen Front finden. Als sie von diesem Unglück erfährt, spricht Sophie Scholl eben jenes Zitat aus, welches dem Buch seinen Namen gab. Ab diesem Zeitpunkt entwickelt sich nicht nur in Sophie, auch in Hans, ihrem drei Jahre jüngeren Bruder, zunächst eine zurückhaltende Ablehnung gegen das Regime, die sich mit immer neuen Schandtaten der Nazis steigert. In ihren Briefen an Fritz, der inzwischen ebenfalls in Russland stationiert ist, äußert sie vorsichtige Zweifel an dem Krieg, möchte ihn jedoch nicht zu sehr mit ihren Sorgen belasten. Zumal sie sich ihrer Gefühle ihm gegenüber noch lange nicht im Klaren ist.

Dank der äußerst sorgfältigen Recherche Gottschalks erfährt der Leser immer wieder von persönlichen Gedanken und Gesprächen, die zwischen Sophie, Hans und weiteren Widerstandskämpfern stattgefunden haben. Wie das erste Flugblatt der "Weißen Rose" entstanden ist, wie es überhaupt

Eine Rezension von

Tina Klein



zu dem Namen der Gruppe kam und mit welch raffinierten, aber auch riskanten Methoden die jungen Erwachsenen ihre Flugblätter unter das Volk brachten.

Bald haben sie 10 000 Blatt Papier, 2000 Briefumschläge, 1000 Briefmarken und 20 Matrizen gehamstert. Um den Kreis der Adressaten ausweiten zu können, gehen Sophie, Hans und Alexander häufig ins Deutsche Museum, wo alle Telefonbücher des Deutschen Reiches ausliegen. Stundenlang schreiben sie Adressen in Notizbücher oder auf Zettel ab, um sie später auf die Briefumschläge zu übertragen. (S. 209)

Zigtausend Deutsche haben die Flugblätter 1 bis 6 in der Zeit der "Weißen Rose" erreicht. Das Sechste bedeutet für Sophie und Hans den Tod. Nur der Bruchteil einer Sekunde entschied über das Entdecktwerden der beiden beim Verteilen der Blätter in der Münchner Universität. Streiten sie beim Verhör zunächst alle Vorwürfe gegen sie ab, sind am Ende die Beweise doch zu belastend. Auch, dass Sophie bis zum Schluss der Gerichtsverhandlung an ihrem Standpunkt dem Regime gegenüber festhält, keine Angst empfindet und keine ihrer Taten bereut, macht sie auch heute noch zu der überaus ehrenwerten Person, die sie damals war.

In ihrem Epilog geht Gottschalk auf das ein, was auch heute noch in den Köpfen – nicht nur – vieler Deutscher ist: Wie konnte ein ganzes Volk all dem sinnlosen Kriegen und Morden so viele Jahre lang tatenlos zusehen? Sophie Scholl, ihr Bruder, der Rest der "Weißen Rose", aber auch viele weitere Widerstandsgruppen, die es damals gegeben hat, zeigen, dass dem nicht so war. Die wohl rührendste Tat in Verbindung mit den Scholls vollbrachten die Briten: Nach dem Tod von Sophie, Hans und vier weiteren Mitgliedern der "Weißen Rose" warfen britische Bomber Millionen Flugblätter über Deutschland ab, in denen das sechste Flugblatt der Gruppe zitiert wurde und "wofür sechs junge Deutsche sterben mussten" (S. 245).

Auch, wenn man bereits erschienene Biografien über Sophie Scholl gelesen hat, kann ich diese weitere nur empfehlen! Gottschalk ist es mehr als gelungen, das bisher Bekannte über die junge Frau mit neuen Erkenntnissen zu bereichern und ein neues, zunächst ungewohntes, später vertrautes und ehrenwertes Licht auf sie zu werfen.

Sechstes Flugblatt der Weißen Rose. Nach einem Entwurf von Kurt Huber mit Korrekturen von Hans Scholl und Alexander Schmorell, Februar 1943.

Kommilitoninnen! Kommilitonen!

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihundertdreißigtausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir!

Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteidique den Rest unserer deutschen Jugend opfern? Nimmermehr! Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyranis, die unser Volke erduldet hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen.

Eine Rezension von
Tina Klein



In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA und SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht. "Weltanschauliche Schulung" hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken und Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und zugleich bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburgen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefolschaft. Wir Arbeiter des Geistes, wären gerade recht, dieser neuen Herrschaft den Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenfürhern und Gauleiteraspiranten wie Schulbuben gemaßregelt, Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an die Ehre. (...)

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns politisch weiter mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und -Oberführer und Parteikriecher! Es geht uns um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drehmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn lange Jahre haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu anrichten. Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet. Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk! Von uns erwartet es, wie 1813 die Brechung des Napoleonischen, so 1943 die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns!

"Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!"

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre.